

EINBLICKE 46

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2019/2020
Oktober 2020



Mein High-School-Jahr im Mittleren Westen

Unsere Schülerin berichtet über ihr Auslandsjahr in den USA • SEITE 8

Reportagen und Berichte

- Bargaus neuer Hofladen • SEITE 6/7
- Ein Besuch beim 1. FC Heidenheim • S. 4
- 400 Masken für Böbingens Partnergemeinde Custines • SEITE 6/7

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Mit Frohsinn der Pandemie trotzen!“

Zugegeben, die Wörter Frohsinn und frohgemut, sind heutzutage nicht mehr gebräuchlich und schon gar nicht mehr „up-to-date“. Sie wirken vielmehr antiquiert und von vorgestern. Dabei könnten diese beiden Wörter geradezu als Proklamation unserer Tage Wunderbares bewirken: Frohsinn und das Adjektiv frohgemut als Gegenpole zur aktuellen Pandemie und zum depressiven Grundtenor unserer Tage! Unsere Zeit ist nicht erst seit Corona von Pessimismus, Zukunft-sängsten, ökologischen Horrorszenerien, Fake-News und Hassmomenten durchwoben. Nun kommen noch Ängste vor Ansteckung und Isolation, vor ökonomischem Niedergang und existentieller Armut hinzu, allzu passend zur beginnenden dunklen und kalten Jahreszeit. Apokalyptisches Ansinnen und depressives Gefühl sind allenthalben spürbar.

Doch nach den ersten Wochen des neuen Schuljahres erlebe ich an unserer Schule täglich geradezu Gegenteiliges. Pulsierendes und herzerfrischendes Erleben sind angesagt. Unsere Schülerinnen und Schüler, unsere Kolleginnen und Kollegen, ja die ganze Schulgemeinschaft wirkt frohgemut und augenscheinlich gut gelaunt. Schon während der „Lernbrücken“ am Ende der Sommerferien war dies zu spüren. Die Lehrer dürfen endlich wieder ihre Schüler im Klassenverband vor Ort unterrichten. Und unsere Schüler freuen sich auf das gemeinsame Lernen, auf Gemeinschaft und Sinn. Sie genießen augenscheinlich nach den Wochen und Monaten der Isolation und des individuellen Lernens das Miteinander - gerade auch im Lernen. Trotz der latenten und so bedrohlichen Pandemie, trotz der gebotenen und nötigen Maskerade und Abstandsregeln pulsiert daher in unseren

Räumen und Hallen wieder das unbeschwer-te Leben und ansteckender Frohsinn, das Ver-langen nach Wissen und Sinnvollem. Der gro-ße Philosoph der Antike Aristoteles war ein besonders subtiler Beobachter der menschl-ichen Existenz. So schreibt er zu Beginn seines Werks „Metaphysik“: „Alle Menschen streben von Natur nach Wissen“!

Aristoteles begründet dieses Streben zu-nächst mit der Freude am Funktionieren der Sinnesorgane, auch wenn keine unmittelbare Handlung beabsichtigt ist. Mit dem Streben nach Wissen knüpft Aristoteles an das sokra-tische Verständnis der Philosophie als „Liebe zur Weisheit“ an. In dieser Tradition sind alle Menschen, die nach Weisheit streben, Phi-losophen, also Freunde der Weisheit. Philo-sophie bedeutet demnach Suchen, Fragen, Erklären. Philosophie geht es daher um die Sinn-Frage und damit letztlich um den Le-benssinn.

Die Pandemie hat mich persönlich für diese Sinnsuche wieder sensibilisiert. Ist diese doch geradezu das Gegenmodell zum Pessimismus und Verschwörungswahn, zu den Hasstiraden und Lügengeschichten! Vor allem aber erfreut mich das Unbeschwer-te unserer Schüler. Sie genießen das Zusammensein und nehmen die nötigen Regeln unbekümmert und mit Leichtigkeit hin - aller Unbill zum Trotz! Diese Haltung widerspiegelt geradezu die Aufforde-rung des großen schwäbischen Philosophen G. F. Hegel „Hier ist die Rose (der Vernunft), hier tanze!“ in Abwandlung eines alten griechischen/lateinischen Bonmots („Hic Rhodos, hic salta!“). Wir sollen aus den Gegebenheiten das Beste machen und nach dem Lichte der Vernunft entsprechend handeln!

Schule ist demnach derzeit mehr denn je die Verortung eines reinen Faktenwissens. Sie soll vielmehr für das spätere Leben reif und mündig machen. Nun gilt es mehr denn je angesichts „der Rose der Vernunft“ zu handeln. Neben den Inhalten der Schulfächer ist das Wachsen und Reifen der individuellen Persönlich-keit und der sozialen Kompe-tenzen mit einem belebenden „Wir-Gefühl“ bedeutsam. Hier-zu gehört auch die Schulung und Umsetzung eines sorgfäl-

tigen und gewissenhaften ökologischen Han-delns.

Gemäß unseres Leitbilds „offen/sozial/en-gagiert“ können wir unsere Herausforderun-gen meistern und unsere Zukunft frohgemut gestalten.

Begrüßen möchte ich daher auch drei neue Kolleginnen und einen neuen Kollegen: Inge Hatscher (Mathematik/Physik), Luzie Welker (Latein/Spanisch) und Jessica Schön (Deutsch, Geschichte und Spanisch). StR' Schön hat schon seit vier Jahren mit großer Hingabe an unserer Schule gewirkt und ist nun Beamtin! OStR Florian Haag unterrichtet Mathematik, Physik und NWT.

Leider haben wir bereits einige längerfris-tige Erkrankungen, die unseren Stundenplan jetzt schon herausfordern. Doch auch hierbei gilt es: Frohgemut ans Werk!

Ihnen allen wünsche ich Gesundheit und ein Fernbleiben der Pandemie!

Herzlichst!

Ihr Johannes Josef Miller
Schulleiter

Diese Ausgabe 46 der Schulzeitung Ein-blicke kann erstmals seit dem Doppelheft vom März (Nr. 43/44) wieder als gedruckte Ausgabe erscheinen. Die „fehlende“ Nr. 45 wurde zum Ende des vergangenen Schul-jahres als digitale Ausgabe auf unserer Homepage veröffentlicht. Sie kann dort unter dem Menüpunkt Aktuelles/Schulzei-tung eingesehen werden und enthält viele aktuelle Berichte und lesenswerte Artikel.

Essay: COVID und die eigene Welt SEITE 5

Reportage: Heubachs letzter Schuh-macher SEITE 6



Feierliche Einschulung der neuen 5er am Gymnasium

„Besondere Umstände erfordern besondere und vor allem kreative Lösungen! Daher war es uns wichtig, dass Ihr trotz aller Unbill mit einer schönen Feier in unserer Schule aufgenommen werdet!“ Mit diesem Statement begrüßte Schulleiter Johannes Josef Miller die neuen 5. Klassen des Rosenstein-Gymnasiums.

Coronabedingt war es in diesem Schuljahr im Rosenstein-Gymnasium nicht möglich, mit dem üblichen Aufnahmeeritus, einem gemeinsamen Gottesdienst mit Beteiligung des Unterstufenchors und einem großen Festakt, die neuen Schüler und ihre Eltern zu begrüßen. Aufgrund der Abstandsregeln waren zudem die drei Klassen separat und einzeln zur feierlichen Aufnahme eingeladen.

Umrahmt wurde die jeweilige Feier von Gesängen von Luca Grau aus der 9. Klasse in Be-

gleitung am Flügel der Musiklehrerin Sontraud Engels-Benz. Luca interpretierte die Songs von Lukas Graham mit „7 Years“ und von Carole King mit „You’ve Got a Friend“. Empfangen wurden die neuen Schüler natürlich von ihren Klassenlehrern und den Schülerpaten aus der 10. Klasse. Ihre Eltern wurden anschließend von Schulleiter Johannes Josef Miller und seinem Stellvertreter Thorsten Groß über die Gepflogenheiten der Schule informiert. Ein leidenschaftliches Plädoyer für ein dezidiertes langsames und zunehmendes Loslassen der Kinder und ein „permanentes im Gespräch Bleiben“ mit ihnen hielt die langjährige Elternbeiratsvorsitzende Anneliese Maier. Maier motivierte die anwesenden Eltern zudem zur aktiven Mitarbeit in der Schulgemeinschaft. Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis informierte über die pädagogische Wegbegleitung der Schüler und über wichtige freiwillige Elternkurse wie KESS-Erziehung am Heubacher Gymnasium. Die neuen Schüler und ihre Eltern erlebten so jeweils eine kleine aber dennoch sehr herzliche Feierstunde, die dreimal



mit Trompetentönen von Johannes Benz eröffnet worden ist.

Zum Bild von links: Schulleiter Johannes J. Miller, Elternbeiratsvorsitzende Anneliese Maier, Stellvertretender Schulleiter Thorsten Groß, am Flügel Sontraud Engels-Benz und Luca Grau.

Veränderte Lernlandschaft erfordert Kreativität

Rosenstein-Gymnasium Heubach stellt sich der Herausforderung: Die Coronakrise hat die Schul- und Lernlandschaft innerhalb kürzester Zeit unvorhergesehen verändert. Aktuelle Themen sind dabei natürlich diverse Digitalisierungsmaßnahmen für SchülerInnen und LehrerInnen an der Schule und im Homeschooling-Bereich. Am Rosenstein-Gymnasium hat man sich jedoch bereits in den letzten Jahren bewusst mit dem Thema der Veränderung befasst. So wurde nach Einführung des Fachraumprinzips im letzten Schuljahr und den versprochenen digitalen Leistungen des Digitalpakts Schule vor Corona fleißig an Konzepten zur Weiterentwicklung der Schule gearbeitet. Ein Baustein hierbei war die Teilnahme am Erasmus-Plus Projekt für Lehrkräfte.

Die Idee hinter diesem vom Kultusministerium installierten Programm ist, dass Lehrkräfte zu Fortbildungen oder an Schulen im europäischen Ausland reisen sollen, um neue Inspiration und Kenntnisse zur Weiterentwicklung ihres Unterrichts und somit zur Verbesserung der Lernlandschaft an ihrer Schule erlangen zu können. „Zumal Europa als Lebensraum und Garant für Frieden, Freiheit und Menschenwürde in diesen herausfordernden Zeiten wichtiger denn je ist. Vor allem für die Zukunft sollten die Schülerinnen und Schüler noch stärker auf Leben und Arbeiten in Europa vorbereitet werden und insgesamt viel internationaler ausgerichtet sein“, wie Oberstudien-

direktor Johannes Josef Miller mit Nachdruck konstatiert.

Und hierfür sei nun ein Grundstein mit diesem besonderen europäischen Programm für die am Schulleben Beteiligten gelegt. Um die großzügig in Aussicht gestellten Förder- und Zuschussgelder für das europäische Projekt bekommen zu können, musste man zunächst im Rahmen einer offiziellen Antragstellung ein passgenaues Konzept zur Weiterentwicklung der Schule entwerfen. Unter dem Titel „Anpassung an die sich verändernde Lernlandschaft“



am Rosenstein-Gymnasium Heubach entstand eine Gesamtkonzeption, welche von Studiendirektorin Christina Göbele und Studienrat Peter Becker entwickelt und erarbeitet wurde. Interessierte Lehrkräfte der Schule können nun – sobald Mobilität im Ausland wieder sicher und bedenkenfrei möglich ist – ins europäische Ausland reisen, um sich neuen Input in verschiedenen Bereichen des Schullebens einzuholen. So gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wie Kurse zum Sprachunterricht, zur Entwicklung sozialen Lernens oder den Besuch von Schulen mit spe-

ziellen digitalen Lernmethoden und -angeboten und vieles mehr. Die gewonnenen Erkenntnisse stellen dabei nicht nur einen persönlichen Gewinn für den Einzelnen dar, sondern am Ende einen Mehrwert für verschiedene Schulentwicklungsprozesse am (sich verändernden) Rosenstein-Gymnasium Heubach.

Erfolgreiche Lernbrücken in Heubach

Der coronabedingte Lockdown mit Schließung der Schulen und nach Pfingsten nur mit halbiertem Schülerzahl war für alle Betroffenen auch in Heubach eine große Herausforderung. Trotz meist guter digitaler Wissensvermittlung ergaben sich Wissenslücken bei nicht wenigen Schülern. Daher war die Idee des Kultusministeriums, Lernbrücken in den beiden letzten Ferienwochen anzubieten, eine hilfreiche Möglichkeit für manch einen Schüler, freiwillig die Schule zu besuchen, um für das neue Schuljahr besser gewappnet zu sein. Im Rosenstein-Gymnasium Heubach hatten sich sogar über 60 Schüler angemeldet und waren in dieser „Sommerschule“ vier Stunden an jedem Wochentag vormittags aktiv.

Doch besonders freut es Schulleiter Johannes Josef Miller, dass sich zudem 19 Lehrerinnen und Lehrer aus seinem Kollegium bereit erklärt hatten mitzuhelfen, um Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen zu unterrichten. „Dies ist fürwahr eine unglaubliche Anzahl. Andere Schulleiter konnten froh sein, wenn sie die Nachfrage mit älteren Schülern bzw. Studenten halbwegs stillen konnten. Da bin ich natürlich über ein so engagiertes Kollegium sehr glücklich, das sich auch während des Lockdowns schon prima engagiert hatte.“ Für die Elternbeiratsvorsitzende des Rosenstein-Gymnasiums Anneliese Maier war die Resonanz und große Präsenz von Schülern und Lehrern eine Selbstverständlichkeit. „Für Lehrer muss es doch

Abschied vom Rosenstein-Gymnasium

Jedes Schuljahr verlassen nicht nur die Abiturienten ihre Schule, sondern auch Kolleginnen und Kollegen, so auch am Rosenstein-Gymnasium Heubach. So verabschiedete Schulleiter Johannes Josef Miller im Schlusskonvent diese Lehrer.

Nach elf Jahren am Heubacher Gymnasium erteilt der evangelische Religionspädagoge Johannes Eck fürderhin an Aalener Schulen Religionsunterricht. Miller würdigte denn auch sein immenses Engagement in den vergangenen Jahren. Unzählige Gottesdienste und viele Taizé Fahrten wurden von ihm selbstredend begleitet. Vor allem aber sein Menschenbild und großes pädagogisches Herz würden für viele Schülerinnen und Schüler unvergesslich bleiben. Sein Weggang sei daher ein großer Verlust. Nur achtzehn Monate waren hingegen die beiden Studienreferendare Joana Stüb und Manuel Schluck an der Heubacher Schule. Beide hätten jedoch je auf ihre Weise die Schüler von ihren Fächern begeistert. Leider sei mit der jeweiligen Kombination keine Planstelle möglich gewesen.

Aber beide Lehrer hätten an anderen Schulen eine Festanstellung bekommen, was ihn außerordentlich freue, betonte Miller. Gefreut hatte er sich auch über den Einsatz schon pensionierter Lehrkräfte, die aufgrund von Mutterschutz und Elternzeit reaktiviert werden konnten. So konnte gewonnen werden, die Oberstudienrätin



a.D. Gabriele Diener, der ehemalige stellvertretende Schulleiter des Donzdorfer Gymnasiums Hans-Joachim Brink und Oberstudienrat a.D. Erwin Illmann, der der Schule noch mindestens ein halbes Jahr erhalten bleibt. Mit ihrem Erfahrungsschatz und ihrem besonderen pädagogischen Impetus hätten sie die Schüler begeistert. Begeistert hätten aber auch Claudio Gelse und Dr. Lothar Lork in ihren Fächern Latein bzw. Physik als Krankheitsvertreter. Auch die Personalräte der Schule Angelika Brixner, Heike Edelman, Anna Christ, Dimona Stark und Bernhard Degen bedankten sich sehr herzlich bei den Scheidenden. Schulleiter Miller erinnerte im Schlusskonvent an das Leitbild der Schule und lobte das solidarische Miteinander im Sinne des Musketier Prinzips "Einer für alle, alle für einen".

Solidarität sei in den vergangenen Wochen des Lockdowns und der danach folgenden Kontaktregeln eine äußerst wichtige und notwen-

dige Tugend gewesen. In der Disziplin und Selbstbeschränkung der Isolation hätte sich diese Solidarität zum einen gezeigt, um anderen Menschen durch eine nicht bemerkte Virus-Infektion nicht zu schaden. Solidarität wäre jedoch auch in zahlreichen Hilfsaktionen evident geworden, ob Einkäufe für gefährdete Personengruppen oder Kontakte per Videokonferenzen oder Telefonaten. Aber auch der

nicht mögliche Besuch von Schulen und Kindertagesstätten sei eine immense Herausforderung, vor allem für die Eltern gewesen.

So zeige eine brandaktuelle Umfrage des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) für Deutschland, wie sich die Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ausgewirkt hat. Nach dieser Studie fühlen sich mehr als 70 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen durch die Corona-Krise seelisch belastet. Vor allem Stress, Angst und Depressionen hätten zugenommen. Das Risiko für psychische Auffälligkeiten habe sich demnach fast verdoppelt. Wichtig sei daher das verständnisvolle Miteinander. Ein Zeichen der Solidarität seien nun die Lernbrücken in den Sommerferien und ein gezieltes Training der Schüler im neuen Schuljahr. Nur in einem wohlthuenden und wohlwollenden Miteinander lasse sich diese Herausforderung bewältigen.

toll sein, nach dieser Zeit des Homeschoolings seine Schüler wieder direkt vor sich zu haben, die dazu noch motiviert sind!" Eingeladen waren für die Lernbrücke alle Schüler des Gymnasiums der Sekundarstufe 1 und nicht nur die etwas schwächeren Schüler, "denn vermutlich hat jeder Schüler nach diesen Monaten des Homeschoolings Nachholbedarf. Ansonsten wäre eine Ablehnung guter Schüler ein gerüttelt Maß an Ungerechtigkeit", wie Miller betont. Maier kann sich diese Einrichtung auch für die kommenden Jahre durchaus vorstellen. Auch die Stadt Heubach spielte mit, weil nach den strengen Hygiene-Bestimmungen die Klassen-Zimmer nun auch während der eigentlich schulfreien Zeit gesondert gereinigt werden müssen, was zusätzlichen Personalbedarf erfordert. "Da bin ich Bürgermeister Frederick Brütting sehr dankbar! Ansonsten ist das Sekretariat der Schule auch während der ganzen Sommerferien geöffnet. Dies ist und war schon immer unser besonderer Service an die Schulgemeinde" erläutert Miller, für den die Lernbrücken ein guter Auftakt sind, "aber weitere Unterstützungssysteme müssen unbedingt folgen, wie Hausaufgabenbetreuung und Förderunterricht durch die Fachlehrer. Beides kann bei uns ohne Entgelt wahrgenommen werden." Maier und Miller hoffen zudem, dass die Schule von weiteren Corona bedingten Behinderungen im kommenden Schuljahr verschont bleibt.

Naturfoto-Wettbewerb Wilde Momente wird fortgesetzt

Wir suchen auch dieses Jahr wieder die besten Motive aus den letzten wilden Winkeln unserer Natur zu allen Jahreszeiten: Wilde einheimische Tiere und Pflanzen und möglichst unberührte Landschaften unserer Heimat!

Ihr könnt digitale Fotos vom Fotoapparat, Handy, Tablet oder von Drohnen einreichen (mind. 3 MB, JPEG-Format). Beachtet dabei bitte, dass Ihr pro Person maximal 2 Bilder pro Kategorie einreichen könnt! Also dann: Nix wie raus in die Wildnis!

Ihr könnt Eure Bilder wieder für 4 Kategorien einreichen - die Kategorien findet ihr auf der Schulhomepage: www.rosenstein-gymnasium.de

Neu ab diesem Schuljahr: Monatliche Vorausscheidungen!

Wir suchen ab sofort jeden Monat passend zur Jahreszeit von September bis

Juli das beste Foto des Monats in jeder der 4 Kategorien (ohne Preisgeld). Abgabeschluss ist jeweils am letzten Tag des Monats. Die Veröffentlichung erfolgt auf dem Biologie-Monitor vor der Bio-Vorbereitung. Alle Gewinnerfotos werden in einem gemeinsamen Naturfotografie-Jahreskalender veröffentlicht!

Endausscheidung im Juli:

Nur aus diesen monatlichen Gewinnern bestimmen wir im Juli die jeweiligen Jahressieger mit Preisgeld. Eine Jury aus Kunst- und Biologielehrern wählt in jeder Kategorie jeweils die Monats- und Gesamtpreisträger! Die 1. Preise sind mit jeweils 50,- € dotiert.

Schickt Eure Bilder bitte immer als Anhang mit Angabe Eures Namens und Eurer Klasse per E-Mail an:

wilde.momente@rsg-heubach.de

Wenn alles klappt, planen wir eine feierliche Preisverleihung im Rahmen des Schulfestes und natürlich die Veröffentlichung der Gewinnerbilder in der Presse!

Mehr als nur 90 Minuten

So ein Wochenendspieltag des 1. FC Heidenheim 1846 am Sonntag fängt eigentlich schon fast eine Woche vorher an.

Von Leon Blum, Marco Schips und Ömer Yaman

Bereits am vorhergehenden Montagvormittag versammeln sich die Hauptbeteiligten der Organisation, ca. 30-40 Leute, in der FCH Loge des Sparkassen BusinessClubs, um den gesamten Ablauf des Spieltags zu besprechen. Alles Wichtige rund um Pressearbeit, Catering, Vertrieb, Marketing, Organisation, Fan- und Sicherheitsgesprächen etc. wird hierbei geplant. Danach starten gleich die Vorbereitungen für die Presseabteilung. Der Bereichsleiter Kommunikation Markus Gamm beantwortet Presseanfragen, nimmt Akkreditierungsanträge entgegen, schreibt und versendet Pressemitteilungen und leitet die Pressekonferenzen im Vorfeld. Verschiedene Mitarbeiter, die entweder in einer Festanstellung oder ehrenamtlich für den Verein tätig sind, bedienen nun die verschiedenen Pressekanäle mit Informationen rund um den kommenden Spieltag.

Insgesamt ist das Medienteam jung aufgestellt. Christopher Czernecki, Gabriel Wagner, Joshua Frey und Finn Fluß teilen sich die sozialen Medien wie Instagram (mit immerhin 40.000 FCH-Followern), Facebook und Twitter. Außerdem hat der Verein einen Youtube Kanal mit 3300 Abonnenten, auf dem ebenfalls Vorberichterstattung und Interviews zu sehen sind. Des Weiteren werden noch die Texte für das Stadionmagazin „Heimspiel“ geschrieben. Auch ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins stellt der sogenannte Kids Club dar. Die Hauptverantwortliche Anna-Lena Fotiadis koordiniert verschiedene Aktionen mit interessierten Kindern und sorgt zum Beispiel dafür, dass am Spieltag die Einlaufkinder, die sie vor der Saison bereits auslost, parat stehen oder die Kinder aus der Voith-Arena als Teil des Vorprogramms über den Platz laufen und die Fans mit Laola-Wellen anheizen. Doch nicht nur um das Stadion herum laufen Vorbereitungen, auch in der Voith-Arena selbst wird



präpariert, und zwar der Hauptschauplatz. Der Rasen wird von einem professionellen Platzwart gepflegt. Er wird zweimal pro Tag bewässert, belüftet und mit künstlichem Licht beleuchtet. Dies ist insofern als Ausgleich wichtig, da die Tribüne einen Teil des Sonnenlichts wegnimmt und so der Rasen nicht gleichmäßig wächst bzw. beschaffen ist. Wenn dann der Spieltag selbst nun endlich anbricht, sind es die Sicherheitsleute und das Cateringpersonal, die als erste im Stadion morgens auftauchen. Im Sparkassen BusinessClub werden Stühle, Tische und dann auch die verschiedenen Essensgänge für die Businessgäste vorbereitet. Das Sicherheitspersonal checkt währenddessen draußen die Vorkehrungen im Stadion, einige Werbebanner werden ebenfalls noch angebracht. Nun machen sich auch die Fernsehsender bereit, sie positionieren ihre Kameras, Mikrofone und legen unzählige Kabel am Spielfeldrand aus. Ca. 10 Mann befinden sich im Übertragungswagen hinter dem Stadion, weitere 10 Technikmänner mit grünem „Host“-Leibchen befinden sich hinter der Bande. Dort tummeln sich während des Spiels diverses Funktionspersonal. Allein vor der HellensteinEnergie Westtribüne hinter dem Tor sind zeitweise sechs Ordner, acht Fotografen, zwei Kameramänner mit weiteren zwei Kabelträgern sowie das Maskottchen Paule. Doch zurück zum „Ballgeschehen“.

Zwei Stunden vor Spielbeginn müssen die Mannschaftsaufstellungen offiziell an die Deutsche Fußball Liga weitergegeben werden. Dann tritt auch wieder das Medienteam in Aktion, die diese Information sowie den Inhalt einer Pressekonferenz des Trainers eine Stunde vor Spielbeginn an die Medienvertreter weiterleitet sowie in die sozialen Medien einstellt.

Die Mannschaft befindet sich nun, ca. einhalb Stunden vor dem Spiel, ebenfalls am Ort des Geschehens, in der Kabine. Die Fans befüllen nach und nach die Ränge, der Stadionsprecher gibt letzte Spieltag-, Mannschafts- und Tabelleninfos und motiviert die Fans. Eine Stunde noch bis zum Spiel. Der Torwart geht zuerst zum Aufwärmen auf den Rasen, eine Viertel Stunde später folgen die Mannschaften für leichte Dehn- und Schussübungen. Immer dabei sind Gabriel, Christopher, Joshua und Finn, die Bilder des Warmups direkt auf Facebook, Twitter und Instagram posten. Während des Spiels melden sie dort Tore und Zwischenstände. Ihre Kollegen auf der Pressetribüne machen sich



nun ebenfalls bereit. Von Radioreportern (erkennbar an ihren Headsets), über Vertreter der Printmedien, Livetickerschreibern, aber auch Spielerscouts von anderen Mannschaften, die Spielzüge analysieren und nach neuen Spielertalenten Ausschau halten, bis hin zu den Kommentatoren fürs Radio und Fernsehen, ist alles vertreten. Auffällig und allen gemeinsam ist die schnelle Arbeitsweise. Die Posts müssen natürlich sofort und direkt geliefert werden, aber auch die Artikel und Spielzusammenfassungen für die Zeitungen oder soziale Netzwerke müssen gleich bzw. im Anschluss an das Spiel fertigwerden, da sie online gestellt werden.

Material liefert ihnen jedoch nicht nur das Spiel, im Anschluss daran haben sie die Möglichkeit, in der Mixed Zone vor den Kabinen Spieler- oder Trainerinterviews zu bekommen. Meistens darf die Presse, allen voran das TV, hierbei Wünsche zu den Gesprächspartnern äußern. Abschließend gibt es ca. eine halbe Stunde nach dem Spiel noch die Möglichkeit, O-Töne der beiden Trainer in einer kurzen Pressekonferenz im Presseraum des Stadions, moderiert von Markus Gamm, einzufangen. Der Sonntagabend dämmert.

Draußen im Stadion beginnt zu dieser Zeit bereits die Putzkolonne anzurücken und alle Aufbauten im Stadioninnenraum werden wieder entfernt, lediglich im Sparkassen Businessclub ist noch zwei Stunden Betrieb. Der Rest fährt oder geht nach Hause, bevor am morgigen Montagvormittag die Vorbereitungen für den nächsten Spieltag bereits wieder beginnen.

Unsere Autoren **Leon Blum, Marco Schips und Ömer Yaman** besuchten im letzten Schuljahr die Klasse 10b am Rosenstein-Gymnasium.

Unser Schulverein macht derzeit eine coronabedingte Pause. Wir hoffen, bald wieder ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine stellen zu können. Alle aktuellen Informationen dazu und viele Artikel und Berichte über vergangene Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des Schulvereins: [www.sarose.de!](http://www.sarose.de)

SAROSE
SaRose – Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach

Die Homepage des
Rosenstein-Gymnasiums:
www.rosenstein-gymnasium.de
Aktuelle Meldungen, nützliche
Hinweise und viele weitere Infos!

COVID und die Welt

Ist es gut, wenn die Menschen so viel Freizeit haben?

Ein Essay von Rodion Dudik

Der Coronavirus ist das wichtigste Ereignis des Jahres 2020, zumindest bis jetzt, und vielleicht das größte historische Ereignis meines Lebens. Die Ereignisse der letzten vier Monate haben kein Land der Welt beiseitegelassen. Noch vor vier Monaten hatte meine Familie geplant, wohin wir zu Ostern fahren, genauso wie es viele andere Familien geplant haben. Jetzt ist Ostern längst vorbei, aber die Planung für die Sommerferien ist immer noch problematisch, wie überhaupt jetzt irgendetwas zu planen sehr schwierig ist.

Die Coronaviruskrise, wie jede andere Krise, kam plötzlich und von dort, wo man sie nicht erwartet. Es ist schrecklich, in einer Welt zu leben, in der eine Person, oder, na ja, vielleicht ein paar Personen mit spezifischen gastronomischen Vorlieben die ganze Welt in ein dauerhaftes Chaos stürzen können. Ein lokaler Fall hat sich zu einer Pandemie des planetarischen Ausmaßes entwickelt: Fabriken funktionieren nicht mehr, Flugzeuge fliegen nicht, Kreuzfahrtschiffe werden unter Quarantäne gestellt und sind jetzt mehr wie schwimmende fünf-Sterne-Gefängnisse, es gibt keine einzige unberührte Sphäre des Lebens.

In Filmen über Superhelden gibt es immer ein Ereignis, das den Protagonisten und die Welt um ihn herum stark verändert. Die Coronaviruskrise ist zu einem solchen Ereignis geworden: Tausende maskierte Helden kämpfen gerade um das Leben von Menschen, die von dem Virus betroffen sind. Die Chance, ein Held zu werden, hat jeder und es ist nicht notwendig, unbedingt ein Arzt zu sein, denn auch die Arbeit als Kurier oder Verkäufer in einem Geschäft in einer solchen Situation ist vergleichbar mit einer Superhelden-Leistung. Allerdings ist es jetzt auch leicht, ein Super-Bösewicht zu werden, denn selbst ein kranker Mensch kann das gesamte Arbeitskollektiv infizieren, wenn er oder sie unverantwortlich ist, Sicherheitsmaßnahmen zu behandeln. Das ist dann eigentlich ein Massenmord-Versuch. Große Macht wie große Dummheit sind eine große Verantwortung!

Natürlich, jetzt kommt COVID langsam runter, und auch kleine und mittlere Unternehmen können wieder arbeiten, auch die Freibäder machen wieder auf. Aber die Krise ist noch sehr weit von ihrem Ende entfernt. Erstens lohnt es sich, auf den Herbst zu warten, weil nach den Prognosen von Epidemiologen und anderen intelligenten Leuten die Aussichten nicht sehr angenehm sind und man eine zweite Welle der Pandemie erwarten kann. Zweitens sind Krisen nicht nur ökonomisch, sondern auch geistige und gerade geistige Krisen sind am gefährlichsten. Vielleicht ist das in unserem Ostalbkreis, wo in der ganzen Zeit nur etwa vierzig Fälle von Infektionen

registriert wurden, und im Allgemeinen in kleinen Städten mit einer kleinen Bevölkerung nicht spürbar, obwohl sogar bei uns die Ladentische geleert wurden. Aber wenn in der großen, in der Regel lebensbrodelnden, Stadt Straßen, die immer von Menschen wimmelten, dramatisch leer werden, wenn Sie vor dem Laden in der Schlange stehend sehen, wie sich die Menschen die Autos mit Pasta, Zucker und Toilettenpapier vollpacken, wenn die Menschen auf der Straße beginnen, sich gegenseitig als Bedrohung und Gefahr zu betrachten, wenn Sie, zu Hause verbarrikiert, wochenlang sitzen, und die Nachrichten nur Schrecken zeigen, wenn Freunde und Verwandte krank werden, dann beginnen Sie den Schrecken der dieses verdammte Virus in die Welt gebracht hat, voll zu spüren.

Eine geistige Krise ist, wenn Menschen erkennen, dass Sie nicht mehr in Sicherheit sind, wenn Sie erkennen, dass alle Ihre Vorstellungen von der Welt, alle Ihre Pläne und Berechnungen so leicht sauer werden können wie Milch.

Es ist gut, dass die junge Generation, die keine schweren Weltkrisen erlebt hat, die nie in einem Mangel gelebt hat und nicht weiß, was Hunger ist, keine Falschaussagen über die Krise zu Herzen nimmt und bereit ist, so lange wie nötig zu Hause zu sitzen, obwohl es, wie sich herausstellte, schwerer ist, als es schien.

Über all diese Quarantänemaßnahmen erfahren wir am Mittwoch oder Donnerstag Anfang März und die ersten Empfindungen sind natürlich zunächst Freude und Freiheit. Am Freitag, nach dem letzten Schultag vor der Quarantäne, versammelten wir uns zu viert am Haus einer Freundin, um irgendwie zu feiern. Wir haben Poker gespielt und Bier getrunken und darüber diskutiert, wie wir gemeinsam so viel Freizeit verbringen können, die uns das Schicksal mit dem deutschen Gesundheitssystem zur Verfügung stellte. Natürlich wurde das Bier nur von Personen bedient, die sechzehn Jahre alt waren und in rein begrenzten Mengen und wir spielten nicht um Geld, sondern um Chips und nur zum Spaß. Wir hatten an diesem Abend eine ganze Reihe von verschiedenen Aktivitäten geplant, die zum Glück oder nicht aber nicht wahr geworden sind, denn seit dem darauffolgenden Montag haben wir uns für fast drei Monate nicht gesehen.

An Wochentagen, wenn Sie mit Arbeit oder Studium beschäftigt sind oder auch wenn Sie sehr faul sind, spürt man einen akuten Mangel an Freizeit. Und man glaubt, dass man SO VIEL zu tun hätte, was man vorher nicht getan hat: Gitarre spielen oder neue Sprache zu lernen, was in der Wohnung zu renovieren, Sport zu treiben, zu lernen, wie man Websites anlegt oder wie man toll zeichnet, also all die Dinge zu tun, für die es nie Zeit gibt.

Und so war es, als ob die bösen Gene jemandes Gedanken laut hörten und eifrig lächelnd an seinem Bart zerrten. Jede Menge Freizeit, endlich! Ja, Fernunterricht nimmt immer noch einen Teil davon weg, aber come on, all diese Aufgaben sind durchaus möglich, alles ist in 10 Stunden pro Woche zu machen. Es bleiben 158 Stunden, subtrahiert man von hier noch 8 Stunden für den Schlaf und es bleiben 102 Stunden pro Woche. Das sind 408 Stunden pro Monat und 1224 Stunden für alle drei Monate – festzuhalten ist, dass fast jeder von uns so viel freie Zeit wie nie zuvor hatte.

Es scheint, wäre es die Zeit der Selbstentwicklung, aber was ist das Ergebnis? Am Ende waren die letzten drei Monate für mich ein großes Fest der Prokrastination, des Müßiggangs und des verwirrten Regimes. Ich verstehe natürlich, dass jemand, vielleicht sogar viele, sich zusammenreißen konnten und sich vom ersten bis zum letzten Tag an einen bestimmten Tagesablauf halten konnten, der Ihnen geholfen hat, produktiv zu sein. Ich habe für mich herausgefunden, dass es viel schwieriger ist, als es scheint.

Ich kann nicht sagen, dass ich es nicht versucht habe, aber ziemlich schnell fand ich mich wieder auf den Diwan von Serien und Videospielen zurückgequatscht. Die lang ersehnte freie Zeit war zu einem schwierigen Test geworden und das Potenzial der Selbstentwicklung hatte sich zu einem Völkermord der Möglichkeiten entwickelt. Ja, natürlich habe ich einige Bücher gelesen, ein paar Vorträge gesehen und einen sportlichen Lebensstil versucht, aber das ist alles nicht vergleichbar mit dem, was ich tun könnte, wenn ich mich gut selbst organisieren könnte, geschweige denn, dass ich während des Fernunterrichts mehr altes Material vergessen habe, als neues zu lernen.

Daher habe ich die Frage: „Ist es gut, wenn die Menschen so viel Freizeit haben?“. Wie viele von uns werden in der Lage sein, über sich selbst zu wachsen, kompetent Zeit zu verteilen und zu investieren? Wie viele von uns werden im Gegenteil unerbittlich degradieren ohne viel Anreiz, etwas zu tun? Warum können wir uns nicht immer dazu zwingen, Dinge zu tun, von denen wir scheinbar schon lange geträumt haben, selbst, wenn wir die idealen Bedingungen dafür haben? Es scheint mir, dass es keine universelle Formel gibt und jeder diese Fragen selbst beantworten muss, und ich möchte nur daran erinnern, dass Wünsche manchmal wahr werden, wenn auch nicht so, wie wir es gerne hätten.

Unser Autor **Rodion Dudik** besucht die Klasse J1 am Rosenstein-Gymnasium.

Herrlicher Ausblick im Preis inklusive

Nicht nur Bargauer Bürger freuen sich über die Neueröffnung eines Hofladens in Bargau, sondern auch Leute aus der Umgebung gehen regelmäßig auf den Birkhof, um die dort angebotenen regionalen Produkte zu kaufen.

Von Tim Kubiza

Manche der Kunden verbinden ihren Einkauf mit einer Wanderung dorthin, um den herrlichen Ausblick über Bargau und das Remstal zu genießen, denn der Hofladen des ansässigen Landwirts, Christopher Baur, liegt etwas oberhalb von der Gemeinde direkt beim Birkhof. Trotz des schmalen Fahrwegs gab es noch keine Probleme mit den Autos, die regelmäßig freitags und samstags den Hofladen aufsuchen, erzählt der Landwirt, Christopher Baur. Dies liegt vor allem an den Kunden, welche in erster Linie froh über diese Möglichkeit sind, regionale Landwirte zu unterstützen und diese frischen Lebensmittel zu genießen und deshalb auch auf die Wanderer und Radfahrer Rücksicht nehmen.

Im Angebot des Hofladens befinden sich mittlerweile eine Vielzahl von Produkten: Neben Fleisch- und Wurstwaren gibt es auch Obst und Gemüse der Gärtnerei Gruber aus Lautern, Backwaren der Bäckerei Köhler aus Lautern, Käse von Bressel's Hofladen in Böbingen, Nudeln, Eier und sogar auch selbstgenähten Gesichtsschutz, angefertigt von einer Näherin aus Bargau, um nur einiges aufzuzählen.

Auf die Frage, ob es denn eine Konkurrenz zwischen den immer zahlreicher vorkommenden Milchhäuschen und seinem Hofladen gäbe, gibt es eine überraschende Antwort: Eine Konkurrenz bestehe nicht, viel eher handle sich es um eine Zusammenarbeit der Landwirte in Bargau und Umgebung. Natürlich hebt sich Christopher Baur durch seine Ware vom



Hochlandrind, welche er selbst züchtet, von den anderen Hofläden ab. Das besondere an den Hochlandrindern sei, dass diese keinen Arzt bräuchten, somit auch keine Medikamente bekämen und auch kein Kraftfutter zu fres-

sen bekämen, außerdem befinden sich die Hochlandrinder das ganze Jahr über draußen. Im Geschmack habe er von einigen Kunden gehört, dass das Fleisch etwas nach Wild schmecken würde, hier gehen die Meinungen allerdings auseinander. Trotzdem, so betont der Landwirt, sei das Fleisch nicht Bio, da dies ein Umkrempeln des ganzen Hofes erfordern würde und er dies

zumindest in der nächsten Zeit nicht vorhabe.

Viele der Kunden, die einmal hier waren, kommen regelmäßig. Einer kleinen Kundenbefragung nach schätzen die Käufer die Freundlichkeit der Verkäuferin, die sehr gute Qualität, die Regionalität, den Geschmack der angebotenen Waren und das für einen kleinen Hofladen doch recht umfangreiche Sortiment.

Eine Freude für alle Kunden wird es sein, zu hören, dass der Hofladen in absehbarer Zukunft öfters offen haben wird, eventuell auch unter der Woche. Der ansässige Landwirt erklärt, dass er gerade Umbauten an seinem Haus vornehme und er danach plant, die Öffnungszeiten zu erweitern.

Unser Autor **Tim Kubiza** (J1) ist Schul- und Gemeindeschreiber für die Gemeinde Bargau.

400 Masken für Böbingens Partnergemeinde

Alle zwei Jahre findet für die Böbinger Bürger ein Treffen mit der Partnergemeinde Custines statt. Dass ein Austausch auch auf andere Weise in anderen Zeiten gestaltet werden kann, möchte die Gemeinde Böbingen mit ihrer Geste gegenüber ihrer französischen Partnergemeinde zeigen. Sie stellt dieser nämlich 400 Masken zur Verfügung, um dort die Schulöffnung zu ermöglichen.

Von Adrian Stempfle

Custines liegt im Gebiet Lothringen, welches stark von der Corona-Krise betroffen ist. Nur wenige Kilometer entfernt von der französischen Gemeinde wohnt Jürgen Funk, welcher schon seit über 20 Jahren in Frankreich lebt und ständig in Kontakt mit beiden Gemeinden steht, auch durch die Treffen der



Partnergemeinden. Er meint, dass Einwegmasken und vor allem wiederverwendbare Masken eine „echte Seltenheit“ in Frankreich seien. Die Einführung der Maskenpflicht in Frankreich sei für ihn außerdem nur eine Frage der Zeit. Über soziale Netzwerke stehen die Bürger der beiden Gemeinden in Kontakt und hierbei wird auch Bürgermeister Stempfle durch die Gemeinderätin Ann-Sophie Ostin auf den Bedarf an Masken aufmerksam gemacht. Das wichtigste für die französische Gemeinde sei die Schulöffnung,

welche jedoch nur unter der Bedingung des Maskengebrauchs erfolgen könne. Da viele der SchülerInnen in Custines jedoch keine Masken haben, kümmert sich die Gemeinde Böbingen kurzerhand um die Beschaffung der Masken. Und der Bürgermeister möchte dabei zeigen, wie wichtig ihm persönlich dieses Anliegen ist und fährt selbst mit der Lieferung an die Grenze, um sie dann dort an den zukünftigen Bürgermeister Pierre Julien und Ann-Sophie Ostin zu übergeben. Die Dankbarkeit zeigt sich schon vor Ort, jedoch wird vor allem nach der Aktion die große Wertschätzung der Franzosen deutlich. Stempfle spricht von zahlreichen Nachrichten, in denen sich Betroffene herzlich bei ihm bedanken und die Freundschaft der beiden Gemeinden loben. Dies zeige, wie wichtig die Verbindung der beiden Gemeinden nicht nur für ihn sei. Der Austausch sei - im wahrsten Sinne des Wortes - gelebt und gestärkt, auch wenn das diesjährige Treffen der Partnergemeinden leider ausfallen müsse. So schaut er zuversichtlich auf das kommende Jahr, in welchem die beiden Gemeinden ihre 50-jährige Partnerschaft feiern. Dabei wird man sicherlich auch auf diese besondere Austauschaktion zurückblicken.

Unser Autor **Adrian Stempfle** ist Schul- und Gemeindeschreiber für Böbingen. Er besucht die Klasse 10b am Rosenstein-Gymnasium.

Heubachs letzter Schuhmacher

Fast 70 Jahre lang war Willi Beisswanger Schuhmacher. Er war einer von nur noch wenigen klassischen Schuhmachern im Ostalbkreis. Am 31. Dezember 2019 schloss er seine Werkstatt in der Adlerstraße in Heubach und ging somit mit 84 Jahren in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Von Sinje Husung

Am 1. August 1949 begann der 14-jährige Willi Beisswanger mit seiner dreijährigen Lehre. Damals war er froh diese Lehre antreten zu können. Weil der Krieg gerade vorbei war und Armut herrschte, standen ihm nicht viele Möglichkeiten offen. „Gell, du wirst au Schuhmacher?“ fragte sein Vater ihn einmal, und für Willi Beisswanger stand dann fest, dass er Schuhmacher wird.



Beeindruckendes Abitur am Rosenstein-Gymnasium

74 Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums freuen sich über das bestandene Abitur, das mit einem Gesamtnotendurchschnitt von 2,2 in diesem Schuljahr trotz der Coronakrise gut ausfiel.



Besonders erfreulich: In diesem Schuljahr gibt es zwei Abiturienten mit dem Traumschnitt 1,0. Weitere zwei Schüler haben einen Noten-Schnitt von 1,1 und waren damit sehr knapp hinter dem Traumergebnis. Aber auch zahlreiche weitere Schülerinnen und Schüler erreichten Preise (Pr.) oder Belobungen (Bel.) oder erhielten einen der Sonderpreise für hervorragende Leistungen.

Die Abiturientinnen und Abiturienten:

Abele, Mirjam; Adam, Romina; Bauer, Lia (Pr.); Beck, Dennis; Biegert, Jonas; Braun, Sarah (Pr.); Brust, Leonie; Bühler, Antonia; Caliz, Leonhard; Doll, Carolin (Pr.); Edelmann, Katharina (Pr.); Eigenthaler, Rebecca (Bel.); Enders, Jessica (Pr.); Fischer, Simon; Frank, Janek (Bel.); Franke, Annina (Pr.); Frey, Merle; Fuchs, Pauline; Funk, Lisa; Gerber, Jonas; Gruber, Ann-Sophie; Gubick, Eva; Haas, Simone; Häberle, Julian; Hasert, Emely (Pr.); Heermann, Leopold; Hegele, Lena (Pr.); Hieber, Jule; Hieber, Vinzenz; Huber, Mirjam (Pr.); Hudelmaier, Christina (Pr.); Hügler, Max; Junker, Nina; Kiebling, Miriam (Bel.); Kleinlogel, Julian (Pr.); Klotzbücher, Kim; Knödler, Anna; Königsmann, Jana; Kopp, Kayley; Krapf, Fynn (Pr.); Kuhn, Franziska (Pr.); Langer, Aline; Leonbacher, Sarah (Pr.); Leute, Juliana (Pr.); Lux, Helena; Maier, Verena; Moll, Yannis; Mücke, Maren (Pr.); Müller, Niklas; Mustafa, Linda (Bel.); Nagel, Franziska (Pr.); Neuffer, Michael (Pr.); Österle, Paul; Palder, Elias; Pierny, Nuria (Pr.); Pippert, Alexander (Pr.); Reimer, Melissa; Reitz, Rebecca (Pr.); Reitz, Robin (Bel.); Rüdiger, Lars (Bel.); Scherr, Sabrina; Schilling, David (Pr.); Schmid, Luca (Pr.); Stakemeier, Silas; Steeb, Felix (Bel.); Stegmaier, Eva-Maria (Bel.); Takerer, Leon; Vescia, Marisa (Pr.); Waidmann, Nico; Weidenbacher, Jule (Pr.); Weißbrodt, Sascha (Pr.); Wiedmann, Tim; Wöller, Jannik; Zeidler, Lea (Pr.)

Sonderpreise:

- Chor-Preis 2020 des Schüler-Lehrer-Eltern-Chors des Rosenstein-Gymnasiums: Abele, Mirjam; Pierny, Nuria
- Preis für die beste Leistung im Fach Englisch: Edelmann, Katharina; Hasert, Emely; Huber, Mirjam; Mücke, Maren
- SaRose-Geschichtspreis für hervorragende Leistungen im Neigungsfach Geschichte: Enders, Jessica; Huber, Mirjam
- Otto-Dix-Preis für beste Leistung im Fach Bildende Kunst: Franke, Annina
- Scheffelpreis für die beste Leistung im Fach Deutsch: Hasert, Emely
- DPG Preis für die beste Leistung im Fach Physik: Hegele, Lena; Kleinlogel, Julian
- DMV Preis für die beste Leistung im Fach Mathematik: Kleinlogel, Julian; Weidenbacher, Jule
- GdCH-Preis für die beste Leistung im Fach Chemie: Kleinlogel, Julian; Schilling, David
- Ferry-Porsche-Preis für die beste Leistung im Fach Physik/Mathematik: Kleinlogel, Julian
- Preis für die beste Leistung im Fach Sport: Leonbacher, Sarah
- Preis für die beste Leistung im Fach Spanisch: Leute, Juliana
- Preis für die beste Leistung im Fach Französisch: Leute, Juliana; Vescia, Marisa
- Preis für die beste Leistung im Fach Biologie: Mücke, Maren; Reitz, Rebecca
- Preis für die beste Leistung im Fach Musik: Pierny, Nuria

In der Lehre begann er zunächst mit einfachen Aufgaben, um zu lernen wie man mit den Werkzeugen umgeht. Nachdem er immer mehr dazugelernt hatte, konnte er nach etwa einhalb Jahren seinen allerersten Schuh anfertigen. Seine Ausbildung schloss er 1952 mit dem Gesellenbrief ab. Mit nur 22 Jahren wurde er schon Schuhmachermeister. 2007 bekam er seinen Goldenen Meisterbrief und 2017 den Diamanten Meisterbrief. Willi Beisswanger hat sich mit der Zeit in seinen Beruf „reingelebt“. Rückblickend meint er, dass es in der Welt der Schuhe einen großen Wandel gab. Als er noch in der Lehre war, wurden die Schuhe ausschließlich aus Leder und Holz hergestellt. Er schätzte den Wert dieses traditionellen Materials und seine Handwerkskunst immer besonders, auch im Hinblick auf die Tatsache, dass die Schuhe heutzutage zum großen Teil überwiegend aus Kunststoff bestehen und die Menschen dazu tendieren, kaputtetes Schuhwerk schnell wegzuworfen. Früher wurde auch mehr Wert auf das Wohl der Füße gelegt. Das hieß für die Schuhmacher, dass sie mehr Maßschuhe anfertigen mussten.

Heute legen die Kunden das Augenmerk verstärkt auf die Optik. Seine Aufträge veränderten sich diesbezüglich und er musste sein Handwerk diesem Wandel anpassen, trotzdem wurden seine Aufträge nie aufgeschoben, denn „es muss ja alles fertig werden“. Für ihn bestand und besteht der Beruf aber nicht nur darin, Schuhe zu reparieren, sie zu besohlen oder Maßschuhe herzustellen, sondern auch in dem engen Kon-

takt zu seiner Kundschaft. So wurden in seiner Werkstatt vertrauliche Gespräche geführt und mal ein nettes Schwätzchen gehalten. Eine Sache, auf die er heute sehr stolz ist, die ihn immer wieder glücklich macht und für die er seiner treuen Kundschaft dankt. Wie auch andere Dienstleis-



tungsberufe, so stirbt das traditionelle Schuhhandwerk heutzutage aus und Willi Beisswanger wird wohl einer der letzten traditionellen Schuhmacher seiner Zunft bleiben.

Unsere Autorin **Sinje Husung** besucht die Klasse 10b am Rosenstein-Gymnasium. Die hier (S. 4 und 6-7) abgedruckten Texte entstanden in der Poolstunde „Journalistisches Schreiben“ in Klasse 10 im vergangenen Schuljahr.

Impressum

Einblicke Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2020/21, Heft 1

Laufende Ausgabe Nr. 46; Auflage: 680 Exemplare; Druck: DruckRosenstein; Erscheinungstag: 23.10.2020.

Verantwortlich:

OStD Johannes Josef Miller

Konzeption und Redaktion:

OStR Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach
Helmut-Hörmann-Str. 19
73540 Heubach
Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.
Datenschutzbeauftragter:
datenschutz@rsg-heubach.de

www.rosenstein-gymnasium.de
www.sarose.de

Mein High-School-Jahr im Mittleren Westen

Unsere Schülerin **Elena Kirchner** berichtet über ihr Auslandsjahr in den USA

Mittlerweile weiß ich, dass 7.796 km gar nicht so weit entfernt sind, wie anfangs gedacht. Meine Reise in die USA, genauer gesagt den Mittleren Westen, gab mir die Möglichkeit eine ganz andere Seite der USA kennenzulernen, welche man während einer Reise nach New York, Los Angeles oder zum Grand Canyon nicht gezeigt bekommt.

Nach einer unglaublich schönen Woche in New York stellte ich recht schnell fest, dass Lawrence, Kansas nicht der Big Apple ist, sondern eine Universitätsstadt in einem sehr ländlich geprägten Staat. Doch war ich nicht gekommen, um jeden Tag mit Sightseeing zu verbringen, sondern um ein Jahr in einem anderen Land zu leben und eine andere Kultur kennenzulernen. Ich wurde von meiner Gastfamilie sehr herzlich aufgenommen und die Vorbereitungen auf das kommende Schuljahr fingen sofort an. Nach ein paar Wochen in Kansas habe ich dann gemerkt, wie glücklich ich mich schätzen konnte, in Lawrence zu leben. Die Stadt ist sehr schön angelegt, mit vielen Parks und kleinen Cafés, in denen ich mich mit meinen Freunden oft nach der Schule getroffen habe. Im Gegensatz dazu sind die ländlichen Teile des Staates sehr weitläufig und eher abgeschieden. Außerdem leben die Menschen dort häufig in eher einfachen Verhältnissen. Natürlich gab es auch viele wirklich schöne Dinge: Ich habe in Kansas die schönsten Sonnenauf- und -untergänge gesehen. Wenn der Himmel über der flachen und schier endlosen Landschaft die Farbe ändert, ist das etwas ganz Besonderes. Meine Schule, die Free State High School, war sehr modern und erst über die Sommerferien renoviert worden. Das Symbol und Maskottchen meiner Schule war der Phönix (Firebird), was man direkt beim Betreten des Haupteingangs an einer großen Statue vor dem Schuleingang sehen konnte. Das gesamte Gebäude war in Dunkelgrün und Silber gestaltet, dies waren die Schulfarben. Ich habe mich bei den sogenannten ‚Firebirds‘ sehr wohl und willkommen gefühlt. Der typisch amerikanische School-Spirit ist echt beeindruckend und reißt einen sofort mit. Vor allem bei den Footballspielen ist er zu spüren. Alle Schüler singen zusammen das Alma Mater, so nennt man den Schulsong an amerikanischen Schulen, und der Fight Song, der Schlachtruf, wird immer so laut wie möglich gerufen um das

eigene Team anzufeuern. Vor Allem am Anfang des Schuljahres gab es viele Spiele, bei denen die Klassenstufen in verschiedensten Disziplinen gegeneinander ankämpften, um die Motivation für das neue Schuljahr und den Zusammenhalt der Schüler zu steigern. Man hat an einer High School ein ganz anderes Zugehörigkeitsgefühl, welches natürlich am besten durch den Sport bemerkbar wird. Jedoch auch allgemein die einzelnen Klassenstufen, Schüler und Lehrer unter dem Schulmotto ‚Respect, Responsibility, Excellence‘ zusammenschweißt. Außerdem ist der Unterricht dort viel anwendungsbezogener und das Angebot der Fächer



ist mit dem an deutschen Schulen nicht zu vergleichen. Zu meinen Lieblingsfächern gehörten Culinary: Kochen in einer von sechs schuleigenen Küchen, Lifetime Sports: Bowling, Billiard, Baseball, ... und Human Anatomy and Physiology: eine Art Anatomieunterricht, bei dem viel seziiert und fast jede Stunde ein Experiment durchgeführt wird. Für Austauschschüler ist dies unglaublich gut, da man etwas Neues ausprobieren kann, doch viele



dass man unglaublich schnell Freunde findet und die Distanz ganz schnell vergisst. Ich habe zahlreiche sehr gute Freundschaften geschlossen und vermisse die vielen Gespräche, Momente und Erinnerungen mit meinen amerikanischen Freunden, meiner Gastfamilie und den Austauschschülern aus aller Welt, die ich in New York, Washington D.C. und auf Hawaii kennengelernt habe. Ich hoffe, ich werde die Möglichkeit bekommen, sie bald wieder zu sehen.

amerikanische Schüler wählen sehr einfache Fächer und haben nicht das Ziel vor Augen, später einmal einen guten Job zu bekommen. Außerdem ist studieren für die meisten zu teuer, sodass ein Sportstipendium oder das Militär meist die einzigen Möglichkeiten sind an eine Universität oder auf ein College zu gehen.

Durch das Corona-Virus wurde unsere Fußballsaison vorzeitig beendet und das war unglaublich schlimm für manche, die diese Saison für ihr Stipendium gebraucht hätten. Einige Wochen später schloss dann leider auch die Free State High School und daher musste ich zwei Monate früher als geplant ausreisen. Es war sehr schwer Ende März noch einen Flug zu bekommen und somit habe ich, nachdem meine Flüge mehrmals hintereinander gestrichen wurden, morgens am Flughafen noch versucht letzte Verbindungsflüge zu buchen. Zum Glück hat dies funktioniert und ich bin nach fast 24 stündiger Reise von meiner Familie am Münchner Flughafen empfangen worden.

Es war eine sehr schöne Erfahrung und ich würde jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen, wie ich, eine zweite Heimat zu finden. Bevor ich in die USA geflogen bin, konnte ich mir nicht wirklich vorstellen dort ein Jahr zu leben. Ich bin davor noch nie in Amerika gewesen und wusste so überhaupt nicht auf was ich mich eingelassen hatte. Doch jetzt kann ich sagen, dass die Entfernung von 7.796 Kilometern gar keine so große Rolle spielt, wie man vorerst denkt. Es



ist lediglich eine Zahl von der man sich nicht verunsichern lassen sollte. Die meisten Austauschschüler, die ich kannte hatten kein, oder nur sehr selten Heimweh. Auch die Leute, die man dort trifft sprechen lediglich eine andere Sprache und sind mit einer etwas anderen Kultur aufgewachsen, doch haben sie ähnliche Interessen und sind meist sehr neugierig darauf den neuen Austauschschüler kennenzulernen, so

dass man unglaublich schnell Freunde findet und die Distanz ganz schnell vergisst.

Ich habe zahlreiche sehr gute Freundschaften geschlossen und vermisse die vielen Gespräche, Momente und Erinnerungen mit meinen amerikanischen Freunden, meiner Gastfamilie und den Austauschschülern aus aller Welt, die ich in New York, Washington D.C. und auf Hawaii kennengelernt habe. Ich hoffe, ich werde die Möglichkeit bekommen, sie bald wieder zu sehen.

Unsere Autorin **Elena Kirchner** besucht die Klasse J1 des Rosenstein-Gymnasiums Heubach.

Die Homepage des
Rosenstein-Gymnasiums:
www.rosenstein-gymnasium.de
Aktuelle Meldungen, nützliche Hinweise und viele weitere Infos!

Die nächste Ausgabe der **Schulzeitung Einblicke** erscheint voraussichtlich vor den Weihnachtsferien im Dezember.